

Korrekturbelastung - Maßnahmen des Landes?

Beitrag von „Micky“ vom 18. Oktober 2007 14:08

Hallo,

ich unterrichte mit voller Stelle seit 3 Jahren (knapp) an einem Berufskolleg in Leverkusen. Ich habe bereits meine Revision hinter mir und werde im Februar auf Lebenszeit verbeamtet (habe leider keine Verkürzung bekommen).

Ich unterrichte 2 Hauptfächer bzw. werde nur in 2 Hauptfächern eingesetzt und das nur in Bildungsgängen, die zum Fachabi und zum Abi führen. Ich habe jedes Quartal zwischen 150 und 200 Klausuren und sehe langsam, dass mich das auffrisst. Dazu muss ich jedes Jahr fürs Fachabi im Schnitt 6 Prüfungsvorschläge abliefern (ist vergleichbar mit Abi, nicht ganz so viel Arbeit). Für eine Klausur brauche ich 20 Minuten im Schnitt, oft länger. Zudem kann man ja nicht mehr als 4 oder 5 am Stück korrigieren, Konzentration usw... naja, ihr wisst sicher, wovon ich rede.

..

Ich habe keine Ferien außer den Sommerferien, denn in den anderen, zweiwöchigen Ferien korrigiere ich in der Regel nonstop bzw. bereite die Prüfungsvorschläge vor (Weihnachtsferien). Deutsch ist generell ein sehr kraftraubendes Fach und hat zudem den Ruf als "Laber-Fach", das nervt mich gewaltig.

Mit Erziehungswissenschaften muss man bei uns an der Schule ständig Methodentage, Projektwochen und Teamtage organisieren. Als Klassenlehrer hat man sowieso ne Menge zu tun und die eine Stunde, die man dafür in den 2 Jahren bekommt, ist in die hohle Hand ge ...

Auch bekommt man zwar die Möglichkeit, das als Mehrarbeit abzugelten, aber naja... es bleibt einfach so: Mit zwei Korrekturfächern ist man arm dran.

Ferien ade. Ich bekomme eine Korrekturstunde, wir haben so ein System, da rechnet man die Anzahl der Schüler, die Stufe (also Abi oder Fachabi) und die Anzahl der Klausuren aus. Ab 500 Punkten bekommt man eine Entlastungsstunde. Ich habe immer zwischen 700 und 900 Punkten und bekomme immer nur eine Stunde, das ist das Maximum.

Ich fühle mich so überlastet, dass ich auf 20 oder 18 Stunden gehen will, damit ich meine Arbeit schaffe.

Aber es kann doch nicht sein, dass manche Lehrer ihre Stundenzahl senken müssen, damit sie über die Runden kommen und dafür weniger Geld bekommen? 😞

Beitrag von „Vaila“ vom 18. Oktober 2007 15:50

Hallo Micky,

deine berufliche Situation ist mir sehr vertraut, denn ich unterrichte Deutsch und Englisch - eigentlich zwei sehr schöne Fächer, wenn diese enorme Masse an Korrekturen nicht hinzukäme! Dazu kommen die (ständig) neuen Lehrpläne, neue aufwändige Prüfungsverfahren, in die man sich auch erst einmal hineinarbeiten muss. Ich bin Klassenlehrerin, von der alles Mögliche erwartet wird. Ferner werde ich neuerdings regelmäßig unentgeltlich zur Hausaufgabenhilfe verpflichtet und ich kann - in langen Verhandlungen bin ich mir sicher - mit den KollegInnen die vielen Noten für das Arbeits- und Sozialverhalten festsetzen. Ich bin genauso ausgelaugt, ausgepowert und frustriert wie du. Es kann nicht sein, dass wir auf einen erheblichen Teil unseres Gehalts verzichten müssen, um so erträgliche Arbeitsbedingungen zu erhalten wie die Wenig- oder Nichtkorrigierer! Diese Situation ist extrem ungerecht und unhaltbar! Schon seit 1999 liegen in NRW Arbeitszeituntersuchungen in der Schublade, die belegen, dass manche LehrerInnen mehr als dreimal (!!!) so viel arbeiten wie andere: bei gleichem Gehalt in derselben Schulform. Ich will mich kurz fassen: Lies einmal bei korrekturfachlehrer.de nach. Eine ähnliche Organisation gibt es in Berlin. Unser Problem ist, dass wir eine exotische Minderheit sind, deren Anliegen den großen Verbänden (Philo, GEW) ein Dorn im Auge ist, weil sie für die große Masse der LehrerInnen Nachteile befürchten. Die Regierungsparteien in NRW haben im Sommer eine Anhörung zum Thema Lehrerarbeitszeit durchgeführt mit dem Ziel, mehr Gerechtigkeit herbeizuführen. Die Stellungnahmen sind auf der oben angeführten Seite der Korrekturfachlehrer nachzulesen. An zahlreichen Schulen werden neue Arbeitszeitmodelle ausprobiert, in Hamburg wird ein solches nach einem Punktesystem praktiziert, bei dem die KorrekturfachlehrerInnen eindeutig besser wegkommen. Ich hoffe, dass auch in NRW bald ein anderer Wind weht. So wie bisher kann man mit uns KorrekturfachlehrerInnen nicht umgehen, dafür sind wir einfach zu wichtig! Wir können nur wirklich gut arbeiten, wenn wir optimale Bedingungen haben - und die haben wir bei weitem nicht! Im Gegenteil - ich habe den Eindruck, dass man uns nur die PISA-Ergebnisse und diesen ach so hervorragenden Beamtenstatus um die Ohren schlagen muss, um noch mehr Unterrichtsstunden aus uns herauszupressen. Und das nennt sich dann Qualitätssicherung! Ich kann nur jedem, der in vergleichbarer Situation ist, raten, den Mund aufzumachen, immer wieder auf angemessene Arbeitsbedingungen, auf Entlastung zu pochen, Informationen der korrekturfachlehrer.de im Lehrerzimmer auszuhängen, um den KollegInnen deutlich zu machen, dass gerechte Arbeitszeiten auch bei LehrerInnen zwingend notwendig sind.

Beitrag von „Birgit“ vom 18. Oktober 2007 18:03

Bei uns ist es so geregelt, dass in den Korrekturfächern -je nach Aufwand (also mit unterschiedlichen Schlüsseln für die verschiedenen Bildungsgänge)- Entlastungsstunden vergeben werden. Sicher erfasst dies den Aufwand nicht vollständig, stellt aber zumindest eine

gewisse Anerkennung dar. Bei uns haben dies die Fachkonferenzen bei der Schulleitung beantragt.

Beitrag von „Meike.“ vom 18. Oktober 2007 21:50

Der oben eher nebenbei genannte Link sollte hier explizit nochmal Erwähnung finden:

<http://www.korrekturfachlehrer.de/>

und...

[Blockierte Grafik: http://www.korrekturfachlehrer.de/aul_vonwegen.jpg]

Beitrag von „Micky“ vom 30. Oktober 2007 17:45

danke für den Hinweis!

Die Seite kannte ich noch gar nicht. Ist da jemand bereits Mitglied und kann mir ein feedback geben?

Ich überlege seit geraumer Zeit, auf 18 oder 20 Stunde zu gehen, aber laut Kollegen, die Leute kennen, die das gemacht haben, hat man nicht mehr Freizeit, weil man alles gründlicher macht.

Mein Kollege riet mir heute hinter vorgehaltener Hand, dass ich zusehen soll, dass ich flüchtiger korrigiere und mir nicht so viel Arbeit mache. Nun ja, auf der einen Seite hat er recht, aber auf der anderen Seite - wir vermitteln einen Bildungsabschluss und das muss ja eine Grundlage haben. und ich brauche schon eine gewisse zeit - in 5 Minuten geht es einfach nicht. es ist und bleibt ein Dilemma.....

Beitrag von „neleabels“ vom 30. Oktober 2007 23:09

Zitat

Original von Micky

danke für den Hinweis!

Die Seite kannte ich noch gar nicht. Ist da jemand bereits Mitglied und kann mir ein feedback geben?

Ich überlege seit geraumer Zeit, auf 18 oder 20 Stunde zu gehen,

Bist du wahnsinnig? Warum willst du freiwillig dein Gehalt bei gleicher Arbeit reduzieren, d.h. deine eigenen Überstunden bezahlen!?! 😊

Zitat

Mein Kollege riet mir heute hinter vorgehaltener Hand, dass ich zusehen soll, dass ich flüchtiger korrigiere und mir nicht so viel Arbeit mache. Nun ja, auf der einen Seite hat er recht, aber auf der anderen Seite - wir vermitteln einen Bildungsabschluss und das muss ja eine Grundlage haben.

es ist und bleibt ein Dilemma.....

Das, was dieser pragmatische Kollege rät, rate ich dir ganz offen ohne hinter der Hand - verpacke es aber mal in eine Begrifflichkeit, die sich besser anhört: der Dienstherr sieht 41 Stunden Wochenarbeit pro Beamter vor und bestimmt, zumindest in NRW, eindeutig, dass es Überstunden nicht geben soll. Als Lehrer und damit Akademiker ist es unsere eigene Verantwortung, unsere Arbeit zu organisieren. Da es der Wille des Dienstherren ist, dass Aufgaben, die eine höhere Anzahl von Arbeitsstunden erfordern, in einem zu engen Zeitrahmen erledigt werden, müssen wir eben kürzen. Der Dienstherr deligitert diese Verantwortung schließlich explizit an uns Lehrer - "da müssen Sie eben Ihre Arbeitsorganisation verbessern." Ok. Machen wir. Wir verfahren da nicht anders, als die Landesregierung bei der Verteilung der Haushaltssmittel.

Was die Qualität des Bildungsabschlusses angeht - wenn der Dienstherr nur billige Qualität bezahlen will, dann wird er nur billige Qualität bekommen.

Warum sollte das unser Problem sein? Warum machst du dir darüber überhaupt einen Kopf?

Nele

Beitrag von „Vaila“ vom 31. Oktober 2007 14:51

Das sind ja wieder einmal großartige Vorschläge! Die Erörterung in Klasse 10, die Klausur im 11er Grundkurs Deutsch (vom LK gar nicht zu reden!) soll ich dann - statt in den erfahrungsgemäß 35-45 Minuten - in 15 Minuten korrigieren? Von den gewöhnlich 5 Textseiten habe ich dann vielleicht 2 Seiten gelesen und korrigiert. Dabei lasse ich es bewenden? Und im Nu habe ich eine Elternbeschwerde am Hals und eine Einladung vom Schulleiter!

Beitrag von „Dalyna“ vom 31. Oktober 2007 15:55

Schneller lesen 

Aber ich hab auch die Erfahrung gemacht, dass ich es schneller konnte, wenn ich schneller zum Ende kommen musste, weil es eben kurz vor Notenschluss war. Die Alternative wäre gewesen, 3 Tage 24 Stunden durchzuarbeiten. Ob das besser gewesne wäre, weiß ich nicht. Und früher schreiben ging auch nicht.

Beitrag von „Hermine“ vom 31. Oktober 2007 15:56

Zitat

Das sind ja wieder einmal großartige Vorschläge!

Wieso? Hat man dir hier schon einmal Vorschläge gemacht, die dir nicht gefallen haben oder gibt es einen anderen Grund für deinen etwas rüden Ton?

Selbstverständlich sollst du deine Arbeiten nicht schlampiger korrigieren- aber es gibt einiges, was man sich doch einfacher machen kann.

Unangekündigte Tests konzipiere ich grundsätzlich so, dass ich sie innerhalb einer Freistunde fertig korrigieren kann- und zwar den ganzen Klassensatz.

Klausuren kann man durch eine Begrenzung der Wortanzahl oder Seitenanzahl durchaus auch limitieren- es ist inzwischen auch (zumindest in Bayern) erlaubt unter bestimmten Umständen Einzelaspekte der Arbeit (z.B. Hauptteil der Erörterung ohne Einleitung und Schluss) abzufragen. Man kommt auf einiges, wenn man ein bisschen nachdenkt- und auch mal die Suchfunktion betätigt.

Liebe Grüße

Hermine

Beitrag von „Micky“ vom 31. Oktober 2007 17:28

ohje, das tut mir leid, dass ich hier für Aufruhr gesorgt habe....

Ich denke, das, was ich an Korrekturen habe, ist recht selten, denn ich habe ausschließlich Oberstufe und alle meinen Kurse sind Korrekturkurse, das bedeutet zwischen 600 und 700 Klausuren in einem Schuljahr, alles Oberstufe und dazu die Prüfungen (bei uns gibt es das Abitur und das Fachabitur - diese Schüler schreiben halt mehr und in den Prüfungen muss für jede Klausur ein Gutachten angefertigt werden, dazu die Zweitkorrekturen ..)

Ich habe es mir schon angewöhnt, etwas "oberflächlicher" zu korrigieren, aber in bestimmten Fällen muss ich sehr gründlich sein (wenn z.B. eine Schülerin eine 5 oder schlechter bekommen soll und in anderen Fächern das auch nicht besser aussieht, dann beraten wir diese Schüler lieber raus, als dass wir sie mit in die 12 schleppen und sie nicht zugelassen werden oder sich gerade so durchmogeln und den Abschluss eigentlich nicht hätten kriegen sollen).

Genrell kann ich auch was flüchtiger lesen, aber ich sollte schon zusehen, dass ich die Note begründe! Und wenn ich mega-oberflächlich in 45 Minuten lese, dann kann ich Note nur so ins Blaue hinein formulieren. Dann bildet sich nach der Rückgabe aber eine Schlange "Die Miriam hat da das gleiche wie ich geschrieben und hat drei Punkte mehr als ich ..." und ich kann nur dann peinlich berührt lächeln und "äh... " sagen.

Für viele der Schüler geht es um die Wurst und die wollen eine Rückmeldung! Vor allem die Eltern, wenn sie am Elternsprechtag vor einem sitzen und einen fragen: "Warum haben Sie denn unter die Klausurnote meines Sohnes nichts drunter geschrieben? Von seiner vorherigen Schule kenn ich das gar nicht!"

Ich schreibe schon bei guten Noten nichts drunter, weil es einfach zu viel Arbeit ist. Die Schüler brauchen Lob für gute Noten, aber das versuch ich dann bei der Quartalsnotenbesprechung zu tun.

Mein Problem ist, dass ich durch die Korrigierei nie auch nur einen Tag von den Ferien (Herbst, Winter, Ostern) habe. 150-200 Klausuren in 2 Wochen. ich versuche, schon in der Schulzeit vor den Ferien zu korrigieren, aber mehr als 25-50 sind im Schulalltag einfach nicht drin! In den Ferien schalte ich nicht ab oder bereite mal in Ruhe Unterricht vor, denn ich korrigiere wie eine Wilde! Wenn ich mich megamäßig konzentriere und tatsächlich mal 5 Stück in einer Stunde durch habe, bin aber auch wirklich "durch"! Die Konzentration ist weg, der Kopf raucht....

Andere Arbeitnehmer haben zwar auch nur 6 Wochen Ferien übers Jahr verteilt, aber die können sich wenigstens einteilen, wann sie die nehmen. Ich MUSS meine Urlaub am Stück im Sommer nehmen und nach 10 Monaten durchpowern brauche ich erst mal 2 Wochen um abzuschalten. Seufz. ich find das System zum K.....

Beitrag von „Meike.“ vom 31. Oktober 2007 18:35

TROST:

mit wachsender Routine verkürzt sich die Korrekturzeit bis zu um die Hälfte. Wofür ich als Berufsanfängerin mal 60 Minuten gebraucht habe, das mache ich jetzt in 30. Mal 10 mehr, mal 10 weniger. Wenn ich für eine Abiturklausur mal 3,5 Stunden brauchte, sind es jetzt nur noch 2.

Die ersten drei Jahre sind die schlimmsten, dann gehts relativ schnell aufwärts!

TIPPS:

1. Man traue sich an die LKs ran. Weniger Lerngruppen = weniger Klausuren. Die etwas umfangreichere Vorbereitung wird dadurch ausgeglichen und überhaupt ist Vorbereiten angenehmer als Korrigieren. Wer also die Möglichkeit hat...

2. Die Konzeption der Klausur macht viel am Korrekturmfang aus. Klar umgrenzte Antwortmöglichkeiten in begrenzter Zahl mit ganz klarem, schon vorher angefertigten Erwartungshorizont vermeiden diese Korrekturüberraschungen. Fragen, in denen die ethischen und moralischen Vorlieben der Schüler oder Ähnliches diskutiert werden dürfen, sind kaum zu bewerten und kosten ewig Zeit ... begründen kann man das auch nicht allzu gut.

3. Diskussionen kann man sich sparen, wenn man den Schülern den Erwartungshorizont kopiert und mit der Klausur zurückgibt.

4. Für reproduktive Aufgaben (Zusammenfassen, point out, outline, etc) immer Maximalwortzahl angeben.

5. Manchen hilft es, wenn sie aufgabenweise korrigieren (der Verhleibarkeit der einzelnen Aufgaben halber), und nicht eine Klausur nach der anderen, was oft zu Zurückblättern führt, weil man nicht mehr weiß, was der X in derselben Aufgabe nochmal schnell geschrieben hat.

6. Für die Psychohygiene: grob überschlagen, wie lange die Gesamtkorrektur dauert. Sich eine feste Studienanzahl am Tag festlegen. Diese nicht überschreiten. Nacht- oder Marathonsitzungen bleiben einem lange im Gedächtnis und sie stressen einen auch nachträglich noch.

7. Sich selbst passende und knackige Phrasen für bestimmte Kommentarfälle zurechtbasteln: es sind Jahr für Jahr immer wieder die selben Denk- Formulierungs- und Strukturfehler, die man liest. Wenn man ein "set" von 20 - 30 Bemerkungen hat, die man jeweils anbringt, geht auch das schneller. Hat man einen kopierten Erwartungshorizont, kann man inhaltliches mit "siehe EWHZ, Punkt 3" erledigen.

8. Wenn es geht, nicht im hundemüden Zustand korrigieren: die Korrekturzeit verlängert sich bis aufs Doppelte.

9. Freistunden nutzen. Kaffee trinken ist schöner, aber wenn man die Hälfte des Tagespensum schon geschafft hat, wenn man nach Hause kommt, ist auch schön. Manchmal entsteht man gleichzeitig auch der "im Vorbeigehen verteilten" oder "spontan entstehenden" Arbeit seitens

Schulleitungen und Kollegen, wenn man sich aus dem Lehrerzimmer in ein leer stehendes Klassenzimmer zum Korrigieren verdrückt.

10. In vieler Bundesländer¹ Oberstufen kann man Korrekturtage nehmen. Vielen jungen Kollegen ist das nicht bekannt! Personalrat fragen !!

Und ansonsten: sich nicht kirre machen lassen - siehe Punkt eins unter "Trost"!

Beitrag von „Vaila“ vom 31. Oktober 2007 21:09

Bitte entschuldigt meinen "rüden" Ton, dabei wollte ich nur ein wenig ironisch sein... Was ich sagen möchte: Die Arbeitsbelastung mit Fächern wie Englisch und Deutsch bei voller Stelle ist einfach zu hoch - und wenn man noch so rationell arbeitet: siehe Micky! Hier in NRW sind die kriterialen Bewertungsraster bei Klausuren eingeführt worden, d.h. du sitzt erst einmal eine ganze Weile, bis deine Klausur einschließlich Bewertungsblatt steht. Die Korrektur wird dadurch systematischer, man vergisst nichts so leicht und man braucht auch keine seitenlangen Kommentare mehr schreiben, dafür hält die Vergabe der Punkte ziemlich auf, denn jetzt müssen all die vielfältigen und bunten Äußerungen in viele kleine Schublädchen gepackt werden - und das braucht Zeit. Meine SchülerInnen halten sich leider nicht an vorgegebene Wortzahlen. Natürlich kann ich einen Gang schneller einlegen oder auch zwei, aber das zehrt an meiner Substanz. Es geht um Arbeitszeitgerechtigkeit und da muss schnell ein gut funktionierendes Arbeitszeitmodell her mit festen Faktoren für die Fülle von Tätigkeiten.

Einen lieben Gruß an alle
V.

Beitrag von „Marta“ vom 1. November 2007 09:51

Hallo,
von Korrekturtagen hab ich noch nie gehört.
Wo gibt es diese denn? Wie ist das organisiert?
(Unser Personalrat kann mir darauf keine Antwort geben)
Ganz neugierig grüßt
Marta

Beitrag von „Dalyna“ vom 1. November 2007 10:52

Ich muss zugeben, dass ich mit Deutsch ja nur ein solches Korrekturfach habe. Allerdings mache ich gerade die Erfahrung, dass ich dank 2 Deutschklassen noch 6 Bioklassen habe. Momentan stresst mich nicht die Dauer der Korrektur einer einzelnen Arbeit, sondern die Häufung der zu korrigierenden Sachen wegen der vielen Lerngruppen. Für mich heißt das zur Zeit, da ich alle 10. Klassen parallel habe, dass ich gerade 4 Klassenarbeiten hier liegen habe, nächste Woche noch eine dazu kommt und 2 Tests, die ich schreiben muss. Scheiben ist manchmal zwar schön, wenn es sich inhaltlich aber gerade anarbeitet, das so zu planen, dass es schnell korrigierbar ist, ist das eben auch erleichternd, es nicht um zwei Wochen zu schieben, bis die anderen Korrekturen weg sind.

Es hilft aber eben auch, sich nicht zu viel Stress zu machen und eben eine Sache nach der anderen abzuarbeiten, wenn die Zeit vorhanden ist. Und wenn das länger als 14 Tage nach der Arbeit dauert, dann ist das eben so. Ich hab mir schließlich nicht ausgesucht 8 Lerngruppen zu haben, die ich zum Teil parallel abarbeiten muss.

Beitrag von „Vaila“ vom 4. November 2007 23:47

Sind bei euch in BaWü Tests in den Nebenfächern vorgeschrieben? Bei uns in NRW nicht, d.h. die LehrerInnen haben da einen schönen Spielraum, während wir in den Hauptfächern der Schulleitung durch Abgabe von 3 ausgewählten Heften (gut, mittel, schlecht) einschl. Text/Aufgabenstellung und Ergebnisspiegel ständig kontrolliert werden. Das erhöht auch noch den Druck!

Beitrag von „Hermine“ vom 5. November 2007 07:11

Hallo Vaila,

in Bayern muss jede (!) vorherangesagte Klausur (das sind so 3-4 pro Jahr und Klasse) dem Fachbereitsleiter komplett im Satz übergeben werden und der korrigiert dann stichprobenartig nach und schreibt seine Beobachtungen auf ein Blatt- das alles kommt dann zum Schulleiter, der noch mal stichprobenartig nachschaut.

Außerdem werden vor jeder neu eingeführten Aufsatzart- und das sind fast alle- zwei

Übungsaufsätze verlangt.

Tests in Nebenfächern sind vorgeschrieben und zwar mindestens einer pro Halbjahr, je mehr desto besser, denn umso stichfester ist die Note.

Liebe Grüße

Hermine

Edit: Was ich schon früher mal schreiben wollte- wenn meine Schüler in den Tests die angegebene Anzahl von Worten oder Sätzen deutlich überschreiten, dann verteile ich auch schon mal Minuspunkte.

Klappt wunderbar, inzwischen hält sich jeder dran.

Beitrag von „Vaila“ vom 5. November 2007 15:29

Danke für die Info Hermine!

Hier zeigt sich auch wieder einmal der sehr unterschiedliche Arbeitsaufwand für die einzelnen Fächer: Sport (Vorbereitung? Keine schriftlichen Tests), Kunst (sehr lange Arbeitsphasen, für die keine Vorbereitung anfällt), Mathematik (lässt sich meist sehr schnell korrigieren als ein Deutschaufsatz)... In den Nebenfächern kann man den einen Test sehr schematisch anlegen, der tatsächlich in einer Freistunde korrigiert werden kann, mündliche Prüfungen können in den Unterricht eingebettet werden. Das sieht doch ganz anders aus in Fächern wie Englisch und Deutsch! Ich sperre mich gegen den Gedanken, eine Wortzahl vorzugeben Ich weiß gar nicht, ob das bei uns erlaubt ist! Wie lege ich eine Wortzahl für einen sehr guten Aufsatz fest? Diese Form der Gängelung kann man vielleicht bei ausgebufften Journalisten anwenden, ich jedoch möchte z.B. SchülerInnen dazu bringen, zu ihren Thesen Argumente und Beispiele zu finden, d.h. ihren Gedankengang auf überzeugende Weise zu vermitteln. Nun sollen sie in der knappen Zeit noch Wörter zählen? Abgesehen davon: Ich würde die Wortzahl aus Unsicherheit etwas höher festlegen: Prompt hätte ich wieder die langen Aufsätze vor mir!

Gruß V.

Beitrag von „neleabels“ vom 5. November 2007 16:53

Zitat

Original von Vaila

Ich sperre mich gegen den Gedanken, eine Wortzahl vorzugeben Ich weiß gar nicht, ob

das bei uns erlaubt ist!

Das kannst du einfach in den Vorschriften nachschauen. Wenn es nicht verboten ist, ist es erlaubt.

Zitat

Wie lege ich eine Wortzahl für einen sehr guten Aufsatz fest? Diese Form der Gängelung kann man vielleicht bei ausgebufften Journalisten anwenden, ich jedoch möchte z.B. SchülerInnen dazu bringen, zu ihren Thesen Argumente und Beispiele zu finden, d.h. ihren Gedankengang auf überzeugende Weise zu vermitteln. Nun sollen sie in der knappen Zeit noch Wörter zählen?

Das sehe ich didaktisch ganz anders. Erstmal ist beim Texteschreiben im Richtigen Leben(tm) eine Längenvorgabe keine Gängelei sondern eine ganz alltägliche Sache - ob du nun einen Zeitungsartikel schreibst, eine Proseminarsarbeit oder ein Buch (Bleiwüsten kosten Geld. Geld ist nicht da.) Es kann nicht schaden, wenn die Schüler schon auf der Schule mit solchen Anforderungen konfrontiert werden.

Zweitens ist es ja nun nicht so, dass eine Längenbegrenzung eine verbrecherische Beschneidung eloquerter-brillianter Schülergedankengänge darstellt. Die Erfahrung lehrt sattsam, dass Schüler in Aufsätzen faseln und zu Wiederholungen neigen. Das liegt nicht daran, dass sie doof sind, sondern daran, sie nun einmal im Regelfall ungeübte Schreiber sind. Und ungeübte Schreiber haben Schwierigkeiten damit, Texte und Gedankengänge in Echtzeit ökonomisch zu ordnen und zu Papier zu bringen. Und weil sie ungeübte Schreiber sind, begehen sie auch sehr oft den Fehler, am Anfang sofort loszuschreiben und erst in der erst in der letzten Sekunde damit aufzuhören. Punkt, Klausur fertig.

Eine Wortbegrenzung kann auch helfen, die Hauptarbeit der Klausur vom Papier dahin zu verlagern, wo sie hingehört, nämlich in den Kopf der Schüler. Sie **müssen** sich überlegen, was sie in welcher Reihenfolge hinschreiben wollen, damit der Aufsatz die Begrenzung erfüllt. Sie **müssen** sich vorher Notizen und Skizzen machen. Dazu brauchen sie natürlich das nötige Instrumentarium zur Hand - Scanning, Skimming, Anstreichungen, visual organisers, und was weiß ich noch. Aber die unterrichtet man ja ohnehin.

Zitat

Abgesehen davon: Ich würde die Wortzahl aus Unsicherheit etwas höher festlegen: Prompt hätte ich wieder die langen Aufsätze vor mir!

Ja, wenn du dich nicht traust, dir die Arbeit zu erleichtern und dazu die nötigen Entscheidungen zu treffen, dann kann man dir auch nicht helfen. 😞 Laß dich doch nicht von deinen eigenen

Regeln gängeln - fünf Worte mehr oder weniger sind doch piepenhagen. Und wenn den Schülern Wörterzählen nicht zuzumuten ist, dann gib doch einfach Seitenvorgaben. Das hat auch den schönen Effekt, dass die Schüler möglichst wenig streichen, um den Platz nicht zu verschwenden.

Nele

Beitrag von „Dalyna“ vom 5. November 2007 19:50

Ich sollte mal mein Profil ändern...

In Bawü darf ich bis zu 5? schriftliche Überprüfungen in den Nebenfächern schreiben .Mehr oder weniger hieß das für uns immer, dass pro Halbjahr wenigstens eine Arbeit geschrieben wird und eben eventuell noch Tests.

In RLP mach ich mir gerade selbst ein bisschen das Leben schwer, weil 10-Stundentests geschrieben werden können, aber nicht müssen. Ich hab jetzt welche geschrieben und sammel sie gerade zu Hause. Das timing ist mir ein bisschen aus den Fugen geraten, da ich vor den Ferien krank war und da eigentlich 2 Klassenarbeiten geschrieben hätte, die ich dann zwischen die schon angesagten Tests schieben musste. Nächstes mal muss ich das besser verteilen...

Von dem ganzen Kram muss ich allerdings nur die Arbeiten der Schulleitung vorlegen, wobei das eine Spezialregelung meiner Schule sein kann. In Bawü musste ich nie was der Schulleitung vorlegen, wenn man mal davon absieht, dass ich als Reffi zu einer Arbeit in jedem Fach mal 3 Arbeitshefte vorlegen musste, damit die Schulleitung sich ein Bild von meiner Korrektur machen konnte.

Liebe Grüße,

Dalyna

Beitrag von „Vaila“ vom 8. November 2007 00:00

Danke für die guten Tipps! Natürlich bin ich auch für kurze Klassenarbeiten und dafür eine bessere Qualität. Aber ich weiß genau, dass einige SchülerInnen sich nicht an eine vorgegebene Wortzahl halten werden. Haben ihre Arbeiten dann noch Qualität, wird es schwierig. Dafür Minuspunkte zu geben, halte ich für unmöglich. Eltern könnten schnell mit einer Klage

kommen... - Doch nun wollen wir nicht ausweichen: Schuld sind nicht die KorrekturfachlehrerInnen an ihrer Überlastung, weil sie keine begrenzte Wortzahl für Klassenarbeiten angeben, sondern die Arbeitgeber, die bei der Berechnung der Lehrerarbeitszeit immer noch das Stundendeputat heranziehen. Das jedoch ist - wie allseits bekannt - eine Milchmädchenrechnung und macht doppelte KorrekturfachlehrerInnen zu Arbeitssklaven!

Lieben Gruß V.

Beitrag von „neleabels“ vom 8. November 2007 06:57

Zitat

Original von Vaila

Eltern könnten schnell mit einer Klage kommen...

 Nein, können sie nicht. Widerspruch und Verwaltungsgericht sind nur gegen Verwaltungsentscheidungen möglich, d.h. gegen Zeugnisse. Eine Klausur ist keine Verwaltungsentscheidung.

Und was Elterngemecker beim Schulleiter angeht, solltest du vielleicht mal den Gedanken zulassen, dass man als Lehrer auch mal ein wenig Rückgrad braucht, um das durchzuziehen, was notwendig ist. Der Schulleiter ist dir übrigens in Benotungsangelegenheiten nicht weisungsberechtigt, er hat ja auch in der Regel nicht deine Fakultas.

Zitat

Das jedoch ist - wie allseits bekannt - eine Milchmädchenrechnung und macht doppelte KorrekturfachlehrerInnen zu Arbeitssklaven!

Und was willst du jetzt tun? Weinen?

Nele

Beitrag von „Meike.“ vom 8. November 2007 07:16

Zitat

Aber ich weiß genau, dass einige SchülerInnen sich nicht an eine vorgegebene Wortzahl halten werden. Haben ihre Arbeiten dann noch Qualität, wird es schwierig. Dafür Minuspunkte zu geben, halte ich für unmöglich.

Das stimmt einfach nicht. Die Wortbegrenzung ist völlig legitimer Teil der Aufgabenstellung und wer die Aufgabenstellung nicht bearbeitet, der kriegt selbstverständlich Minuspunkte, ist völlig normal. Und dagegen kann auch keiner klagen.

Und es ist in der Tat so, dass man damit auch im Sinne der Schüler arbeitet: die nämlich werden am Faseln gehindert, denken vor dem Schreiben über den Inhalt auch und strukturieren diesen am Ende sogar noch, versuchen es zumindest. Ich habe die dazu nötigen techniken natürlich vorher mal geübt - und siehe da: meine Schüler äußern sich äußerst positiv zum Prozedere ...

Beitrag von „Micky“ vom 8. November 2007 07:28

Ich habe mich gestern auf einer Konferenz für den Abiturbildungsgang erkundigt - eine Begrenzung der Wortzahl ist bei uns unzulässig.

Ich habe aber andere Konsequenzen aus Gesprächen mit Kollegen und langem Nachdenken gezogen: Meine nächsten Klausuren werden mit Sicherheit anders konzipiert als bisher. ich werde es mir leichter machen. Ich werde die Aufgabenstellung nicht so umfangreich gestalten und darauf verzichten, Punkte für einzelne Aufgaben zu geben bzw. Aufgaben prozentual zu werten. Dann ist es halt so, dass die Schüler zu jeder Aufgabe einen Fließtext schreiben und ich den auch als Fließtext lese. Das ist am einfrachsten zu korrigieren und wenn jeder Schüler nur 4-5 Seiten schreibt, weil die Aufgabe nicht so umfangreich ist, ist das eine enorme Entlastung für mich. Stattdessen werde ich darauf hinweisen, dass sich jeder Zeit zum Korrekturlesen nehmen sollte.

Die Stundenzahl werde ich nicht reduzieren. Mein dienstlicher Eifer wird einfach nur um einiges zurückgeschraubt. Es ist für mich so, wie neleabels schreibt:

Zitat

Was die Qualität des Bildungsabschlusses angeht - wenn der Dienstherr nur billige Qualität bezahlen will, dann wird er nur billige Qualität bekommen.

Wenn die Ungleichbehandlung von Lehrern nicht behoben wird, muss man sich dem anpassen und seine eigenen Schäfchen ins Trockene bringen. Ich will mich nicht verheizen lassen, auch, wenn es auf Kosten der Schüler geht

Beitrag von „Referendarin“ vom 8. November 2007 08:28

Zitat

Original von Micky

Wenn die Ungleichbehandlung von Lehrern nicht behoben wird, muss man sich dem anpassen und seine eigenen Schäfchen ins Trockene bringen. Ich will mich nicht verheizen lassen, auch, wenn es auf Kosten der Schüler geht

Ich glaube noch nicht einmal, dass das LANGFRISTIG auf Kosten der Schüler geht. Ich glaube, dass ein Lehrer, der engagiert arbeitet, aber auch Pausen einhält, um ein bisschen zu regenerieren, für die Schüler ein deutlich größeres Plus ist als ein Lehrer, der halbe Nächte durchkorrigiert und auf dem Zahnfleisch kriecht. Wenn ich überarbeitet bin, mache ich jedenfalls keinen vernünftigen Unterricht. Es geht hier ja nicht darum, Klausurnoten auszuwürfeln, sondern darum, Klausuren effizient zu korrigieren.

Beitrag von „Referendarin“ vom 8. November 2007 08:30

Zitat

Original von Micky

Wenn die Ungleichbehandlung von Lehrern nicht behoben wird, muss man sich dem anpassen und seine eigenen Schäfchen ins Trockene bringen. Ich will mich nicht verheizen lassen, auch, wenn es auf Kosten der Schüler geht

Ich glaube noch nicht einmal, dass das LANGFRISTIG auf Kosten der Schüler geht. Ich glaube, dass ein Lehrer, der engagiert arbeitet, aber auch Pausen einhält, um ein bisschen zu regenerieren, für die Schüler ein deutlich größeres Plus ist als ein Lehrer, der halbe Nächte durchkorrigiert und auf dem Zahnfleisch kriecht. Wenn ich überarbeitet bin, mache ich jedenfalls keinen vernünftigen Unterricht. Es geht hier ja nicht darum, Klausurnoten

auszuwürfeln, sondern darum, Klausuren effizienter zu korrigieren.

Beitrag von „Micky“ vom 8. November 2007 09:22

genau, mein Unterricht leider nicht so sehr darunter... ich komme nicht zu 100% überarbeitet aus den Ferien.

Die Schüler leiden bei mir insofern ein bisschen darunter, dass sie nicht so gut auf die Prüfungen (Fachabi) vorbereitet sind. Aber da habe ich ja die Korrekturen in den Händen und kann sehen, dass ich nicht zu streng bewerte. Außerdem erlebt man es ja echt oft, dass man sich Mühe gibt mit dem unterricht und fördert und tut und macht und korrigiert und viel dazuschreibt und der schüler sich keinen deut verbessert oder etwas von dem umsetzt, was man ihm angeraten hat.

Ich traue es mir auch zu, einzuschätzen, wer das Fachabi bekommen sollte und wer eher nicht. Wir müssen immer in der 11 zusehen, dass wir die Leute beraten, die das Fachabi nicht schaffen werden. Dazu sind schlechte Noten nötig (Schüler sehen es sonst nicht ein, sich abzumelden). Meine Fächer haben da einen hohen Stellenwert, ich gehöre auch nicht zu den Kollegen, die Abschlüsse verschenken, weil "die Schülerin doch so lieb ist und keinem was tut". Wenn die Klausuren leicht sind, tu ich mich mit schlechten Noten natürlich schwerer. Aber auch das werd ich hinkriegen. Dann zählt der Ausdruck halt mehr .

Beitrag von „Vaila“ vom 8. November 2007 12:50

Zitat Nele: Und was willst du jetzt tun? Weinen?

Das hättest du vielleicht gern! - Natürlich engagiere ich mich bei den KorrekturfachlehrerInnen und setze mich für neue Arbeitszeitmodelle ein, die eine gerechtere Arbeitsverteilung an Schulen ermöglichen!

Beitrag von „Hermine“ vom 8. November 2007 13:22

Äh sorry, Vaila, aber siehst du es wirklich nur so, dass du soooo benachteiligt bist?

Dann stellt sich mir doch ein bisschen die Frage, ob du das bei deiner Berufswahl nicht bereits

wusstest?

Ich kann Neles Einwand übrigens schon verstehen- hier stehen ein Haufen praktikabler Vorschläge- und du suchst dir die raus, die für dich am wenigsten machbar sind und jammerst darüber?

Schuld sind nur die Arbeitgeber?

Es ist bestimmt schön, sich bei den Korrekturfachlehrern zu engagieren, aber ich nehme aus Erfahrung an, bis sich da wirklich was röhrt, bist du schon längst in Rente.

Liebe Grüße

Hermine

Beitrag von „gelöschter User“ vom 8. November 2007 19:11

Zitat

Original von Hermine

Dann stellt sich mir doch ein bisschen die Frage, ob du das bei deiner Berufswahl nicht bereits wusstest?

Hermine

Na ja, das finde ich jetzt doch etwas hart. Vielleicht war ich ja grenzenlos naiv bei der Wahl meiner Studienfächer, aber ich habe nicht abgesehen, dass es tatsächlich SO viel wird - und auch nicht, das Korrekturen wirklich belastende Arbeit sind. Ich bin generell jemand, der gerne bereit ist, viel zu arbeiten, aber Korrekturen ziehen mich runter. Wenn ich die gleiche Zeit für UR-Vorbereitung einsetzen müsste, würde ich das wohl nicht so schlimm sehen.

Deshalb habe ich es auch - und da war ich wirklich schrecklich naiv - nicht ernst genommen, als mich Lehrer am Anfang meines Studiums vor der Korrekturbelastung gewarnt haben. Aber die gleiche Tendenz nehme ich jetzt auch war: mir glaubt es auch keiner.

Man ist mit 19 eben verdammt jung und die Welt liegt einem zu Füßen. Alle anderen jammern ja nur.

Gruß,

Elijah

PS: An anderer Stelle hast du von den zwei verpflichtenden Übungsaufsätzen geschrieben (anderer Thread???). Hast du das KM-Schreiben dieses Jahr nicht bekommen, in dem steht, dass nur noch einer vorgeschrieben ist?

Beitrag von „Hermine“ vom 8. November 2007 19:31

Hallo Eliah,

wenn man das KM genau liest, steht drin, dass jetzt nur noch bei neuen Aufsatzarten zwei Übungsaufsätze geschrieben werden sollten (und soll= bekanntlich muss). Außerdem erwarten das manche Eltern inzwischen geradezu. Ich kann mich sogar noch sehr genau daran erinnern, weil wir in der Fachsitzung heiß darüber diskutiert haben, was daran jetzt neu sein soll.

Das stresst mich aber ehrlich gesagt nicht so sehr, weil ich da gerade in der Oberstufe meist nur Teile eines Aufsatzes (z.B. drei Argumente bei einer Erörterung) verlange.

Ja, ich gebe zu, dass ich bei meiner Berufswahl auch nicht erwartet hätte, dass es soviel an Korrekturen wird- aaaaaber: Ich schlag auch nicht alle Tipps in den Wind, sondern lass tatsächlich dann halt mal alle fünfe bei der Unterrichtsvorbereitung geradesein (ohne Klagen von X, Y und Z zu fürchten!) - die Schüler merken es oft gar nicht und es sind nicht selten wirklich gute Stunden, die so entstehen. Auch andere sehr gute Tipps, die hier gegeben wurden, habe ich für mich selbst und bundeslandtauglich umgemodelt.

Und ich zieh mich auch nicht durch Jammern selbst runter.

Liebe Grüße

Hermine

Beitrag von „gelöschter User“ vom 8. November 2007 19:59

Hallo Hermine,

ja, natürlich hat Vaila viele gute Tipps nicht kommentiert. Jammern alleine hilft sicherlich nicht. Mir viel der Kommentar eben nur auf, weil ich mich in Gesprächen mit jungen Studenten immer wie eine Cassandra fühle: Ich warne und warne und keiner glaubt es mir...

Was das KM angeht, haben wir das in der Fachschaft so gedeutet, dass jetzt prinzipiell nur noch einer vorgeschrieben ist. Dass man bei bekannten Aufsatzarten nur einen schreiben musste, war doch vorher schon so. Zumindest hatte ich das im Seminar so gelernt und an meiner Schule wurde das auch immer so praktiziert. Ich habe leider in meinem Chaos keine Ahnung, wo ich es hingelegt habe, werde aber bei Gelegenheit nochmal nachlesen.

Gruß,

Eliah

Beitrag von „Vaila“ vom 8. November 2007 20:09

Offensichtlich haben sich hier viele mit einem Zustand abgefunden, der nachweislich ungerecht ist. Das Pflichtstundenmodell ist absolut veraltet und unangemessen, das hat sich auch schon unter den verantwortlichen PolitikerInnen herumgesprochen. Es ist auch schon allerhand im Gange, in Hamburg und NRW zum Beispiel. - Mich macht es etwas stutzig, Hermine, dass jemand mit deiner Fächerkombination sich so sehr gegen eine Veränderung der Verhältnisse sträubt. Hältst du ein "Sich-durchwursteln" für die Lösung? Stehen Sport- und KunstlehrerInnen und weniger belastete LehrerInnen unter Artenschutz?

Beitrag von „gelöschter User“ vom 8. November 2007 20:23

Ich halte es für unwahrscheinlich, dass eine Anerkennung der hohen Korrekturbelastung zu einem Senken der Stundenzahl für Deutschlehrer führen würde. Eher noch wird die Stundenzahl für alle anderen Fächer erhöht, weil wir Deutschlehrer ja bewiesen haben, dass noch mehr geht.

Davon, dass meine Sport- und Kunstkollegen mehr arbeiten müssen und sich für mich nichts ändert, habe ich nichts.

Ach ja, obwohl ich meine Korrekturen hasse, sehe ich schon auch, was andere leisten. Ein Lehrer mit Nebenfach/Nebenfächern hat statt meiner 5-7 Klassen eben 10-12 Klassen. Da müssen auch Arbeiten geschrieben werden und die Klassen/Noten müssen verwaltet werden. Das ist sicherlich auch kein Spaß.

Ich möchte auch keine Sportstunde halten müssen, in der 30 Jugendliche (oder noch "schlimmer": Kinder) wild durch die Gegend rennen. Abgesehen davon muss ich neidlos anerkennen, dass ich einfach nicht in der Lage gewesen wäre, Sport zu studieren - da kann ich mich dann schlecht aufregen. Ich motze ja auch nicht, dass Tom Cruise mehrere Millionen Dollar im Jahr verdient und dafür sicher wesentlich weniger Stunden arbeiten muss. Ich habe eben nicht diese eine Fähigkeit, die da bezahlt wird.

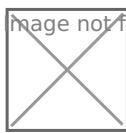


image not found or type unknown

So, und jetzt geh ich korrigieren

Beitrag von „Meike.“ vom 8. November 2007 21:11

Zitat

Ich halte es für unwahrscheinlich, dass eine Anerkennung der hohen Korrekturbelastung zu einem Senken der Stundenzahl für Deutschlehrer führen würde. Eher noch wird die Stundenzahl für alle anderen Fächer erhöht, weil wir Deutschlehrer ja bewiesen haben, dass noch mehr geht.

Das sehe ich auch so.

Trotzdem halte ich es für politisch sinnvoll, immer und immer wieder auf die riesige Arbeitsbelastung durch Dauerkorrekturen und inzwischen auch durch Administration, Förderpläne etc hinzuweisen. So lange alles mitgemacht wird, ist das das Signal "da geht noch was". Wenn das in der Öffentlichkeit "Jammern" genannt wird, muss man das möglichst durch sachliche Darstellung und Untersuchungen unabhängiger Institute zu ändern versuchen.

Das ist die eine Ebene. Die andere ist die private - und da gilt es - u.a. durch die Beherzigung o.g. Tipps - die Belastung auf ein machbares Maß zu reduzieren. Und wenn ich mich nicht gerade in einem öffentlichen Gremium befinde, lass ich das "Jammern" auch schön sein, denn das zieht mich in der Tat runter.

Es ist aber auch wichtig, sich selbst nicht als "Jammerer" zu empfinden, wenn man berechtigte Forderungen stellt. Das aber hat seinen Platz in der Öffentlichkeitsarbeit - sei es über den PR, auf Elterabenden, in Schulgremien, GeKos, über Resolutionen oder Korrekturlehrervereinigungen, oder sonstwo - und sollte sich darauf beschränken. Den eigenen Ehemann, die Freund und die Oma damit zuzutexten führt nur dazu, dass man 24 Stunden im Dienst ist- und sich auch nicht wesentlich beliebter macht. Zuhause wird erst korrigiert und dann abgeschaltet und entspannt. Oder meinetwegen umgekehrt.

Ich hatte das Gefühl, das diese beiden Ebenen hier gerade ein wenig durcheinander geschmissen wurden.

Beitrag von „Vaila“ vom 9. November 2007 00:44

Ja, ja die Sportlehrer, die Tom Cruises der Schullandschaft, die mit 30 Kindern durch die Gegend rennen... Auf den Hinweis mit dem Lärm habe ich noch gewartet: Was ist denn das für ein Unterricht, in dem ständig alle durcheinander rennen und brüllen? Könnte man sagen, der hat sein Handwerk nicht richtig gelernt? Und dann soll der noch besser bezahlt werden als der gemeine Korrekturfachlehrer, der es nicht zum Sportlehrer gebracht hat...? (Vorsicht teilweise

Ironie!)

Frohe Botschaft für alle Korrekturgeplagten: Das Mindener Lehrerarbeitszeitmodell wird euch definitiv entlasten!

Gruß V.

Beitrag von „Mr.Puck“ vom 31. Juli 2008 22:50

Hallo zusammen. Arbeitet an einer Schule, die per Konferenzbeschluss eingeführt hat, dass alle Lehrer eine Stunde mehr unterrichten. Dadurch entsteht ein virtueller Topf der $1^*[\text{Menge der Lehrkräfte}]$ Überhangstunden enthält. Diese werden je nach Korrekturbelastung an die stark belasteten Lehrer rückausgeschüttetet, so dass ein Ausgleich zwischen "Sportlehrern" und Korrekturlehrern entsteht.

Klingt super, oder?

Perfekt?

Der **Haken** daran ist, wie unsere Versammlung verbeamteter Genies erst später herausgefunden hat, dass unsere **Schule gar nicht zu 100% mit Lehrkräften besetzt** ist und eine Rückausschüttung bis St. Nimmerlein verschoben werden muss, da es sonst zu Unterrichtsausfall (*graus*) käme.

Also: 26,5 Stunden und Korrekturen. – Nicht ganz so gut.

Ich stimme dem, was Nele geschrieben hat, voll und ganz zu. Der Erhalt deines Lebens geht vor.

Darüberhinaus finde ich aber, dass 'Durchwurschteln' und Zeit optimieren unangebracht sind, weil sie tatsächlich eine bestehende Ungerechtigkeit zementieren:

Es gibt ja offensichtlich kein substantielles Leiden an den herrschenden Zuständen, sonst hätten die

Betroffenen doch wohl den Mund aufgemacht oder ...

Wenn wir uns gegenseitig so auf Linie kämmen und den Druck erhöhen, machen wir uns zu Komplizen.

Wir helfen langfristig weitere Arbeitsverdichtung zu etablieren, weil wir schwache Glieder nicht

schützen.

Besser jetzt murren, sich darüber einig werden, dass etwas falsch läuft und schauen, was man machen kann.

Nicht diejenigen isolieren oder abqualifizieren, die ihre Arbeitsbelastung monieren.

Denn langfristig erhöht das unter uns den Druck.

So - in aller Kürze - meine werte Meinung dazu.

UND: Achtung bei Bandbreitenmodellen!

Beitrag von „Hermine“ vom 4. August 2008 15:17

Äh, etwas verspätet muss ich mich jetzt doch noch zu Wort melden:

Nein, ich sträube mich gar nicht gegen eine Änderung der Verhältnisse- und ich halte Durchwurschteln auch nur für eine sehr begrenzt gute Lösung.

Aber ich finde das Rumgegreine und das Gejammer schlichtweg unerträglich- wieviel Korrekturen könnte man in der Zeit, in der man vor sich hinhadert, wie ungerecht die Welt doch ist, wohl so erledigen? (Vorsicht, Sarkasmus!) und vor allem das Rumgehacke auf Sport- und anderen Nebenfachlehrern ziemlich ungerecht. Ich bin sogar der Meinung, dass jemand mit Mathe/Sport nicht weniger arbeitet als ich. Vermutlich ist nur die Zeitverteilung anders.

Übrigens wird das bei uns in der Schule inzwischen intern so gehandelt, dass solche Lehrer die lästigen Nebenpöstchen außenrum bekommen, sowas wie Sommerfestvorbereitung oder Projekttage etc.

Darüber hinaus haben wir eine super Elternschaft, die weiß, wie wir rackern und uns auch mal die Klausur ohne Klagen eine Woche später rausgeben lässt und einen Chef, der uns in der Hinsicht voll den Rücken frei hält. Vermutlich sehe ich das Ganze deswegen nicht so eng. Bei mir ist es das nämlich nicht.

Liebe Grüße

Hermine

Beitrag von „Micky“ vom 5. August 2008 18:33

es ist und bleibt ein heißes Thema.

Ich habe eine Schuljahr mit 25 Stunden Unterricht vor mir - ausschließlich in Fachabi- und Abi-Klassen - 800 Klausuren werden es dieses Jahr.

Ich werde versuchen, irgendwie klarzukommen, in den 11ern schreibe ich wahrscheinlich nur 1-stündig und dann werde ich zusehen, dass ich von dieser Schule wegkomme.

Mir hat ein Schwangerschaftstest am Freitag geflüstert, dass ich mich jetzt erst mal auf eine neue Lebenssituation einstellen sollte und wenn alles gutgeht, werde ich ab Februar in Mutterschutz sein.

Ich habe kein Problem damit, meine Abteilungsleitung mit dem Stress alleine zu lassen, denn sie setzt sich am allerwenigsten für ihre Kollegen ein. Es sind jetzt auf einmal noch weniger Entlastungsstunden im Topf und nun fallen einige Korrekturstunden sowie alle Klassenleitungsstunden weg. ich habe die Ehre, noch eine Korrekturstunde zu bekommen - mit 2 anderen Kollegen, die ebenfalls zwei Hauptfächer haben.

Wenn ich ein Jahr zuhause bin, werde ich entweder mit verminderter Stundenzahl wieder anfangen oder ich werde versuchen, woanders unterzukommen.

Ich bin total korrekturgeschädigt und an dieser Schule hat mir die Arbeit niemand gedankt. Also ist sie mir nun auch egal. Wenn mein Frauenarzt sagt, ich soll mich schonen, dann schone ich mich halt. Zuhause.

Beitrag von „Geraldine Huntington“ vom 8. September 2008 21:20

Zitat

Original von Micky

Ich bekomme eine Korrekturstunde, wir haben so ein System, da rechnet man die Anzahl der Schüler, die Stufe (also Abi oder Fachabi) und die Anzahl der Klausuren aus. Ab 500 Punkten bekommt man eine Entlastungsstunde. Ich habe immer zwischen 700 und 900 Punkten und bekomme immer nur eine Stunde, das ist das Maximum.

Ich fühle mich so überlastet, dass ich auf 20 oder 18 Stunden gehen will, damit ich meine Arbeit schaffe.

(

Korrekturstunden? Was ist das? So etwas bekommt ihr angerechnet? Kommt mal nach Sachsen Anhalt ans Fachgymnasium, da bekommt man gar nichts! Ich habe 3 Kurse Englisch (1x 13. Klasse; 2x 12. Klasse) und einmal 13. Klasse BVWL.

Ich bekomme am Fachgymnasium nur 0.5 Anrechnungsstunden. Mehr nicht.

Beitrag von „kleiner gruener frosch“ vom 8. September 2008 21:35

Zitat

Mir hat ein Schwangerschaftstest am Freitag geflüstert, dass ich mich jetzt erst mal auf eine neue Lebenssituation einstellen sollte und wenn alles gutgeht, werde ich ab Februar in Mutterschutz sein.

Hm, wie schnell man was überlesen kann. 

Alles Gute, Micky.

kl. gr. Frosch